

Hospizbüro

Steinweg 19 a
38518 Gifhorn
Telefon
05371 / 942608
hospizarbeit.gifhorn@
evlka.de

Fax 05371 / 942619

Sprechzeiten
Mo / Mi 10.00 – 12.00
Do 15.00 – 17.00
und
nach Vereinbarung

Koordinatorinnen

Jeannette Ehlers
Susanne Gaus
Heidrun Hoffmann

www.hospizarbeit-gifhorn.de

Spendenkonten

Voba Brawo IBAN
DE3626 9910 661583298000

Sparkasse GF-WOB IBAN
DE5326 9513 110011007663



Impressum

Herausgeber: Hospizarbeit Gifhorn e.V.
Redaktion: D. Köpke, Ch. Widdrat
Auflage: 3000 Exemplare
Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms

Blickwechsel
Einblicke in die Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Unser Ziel ist, Menschen die Möglichkeit zu geben, zuhause in Selbstbestimmung und Würde zu sterben. Unsere ehrenamtlichen Begleiterinnen stehen Ihnen und Ihren Angehörigen dabei unterstützend zur Seite, indem sie zuhören, beraten, vermitteln und vor allem Zeit haben.

Sie sind speziell geschult, erhalten fortlaufend Weiterbildungen und Supervision. Sie unterliegen der Schweigepflicht.

Unser gemeinnütziger Verein wurde 1998 gegründet und ist an keine Konfession gebunden. Unsere Arbeit ist kostenlos und finanziert sich u.a. durch Spenden.

Sie brauchen Unterstützung?

Sie können sich an unsere Koordinatorinnen in der Geschäftsstelle wenden, um einen zeitnahen persönlichen Gesprächstermin zu vereinbaren. Rufen Sie uns an! Öffnungszeiten und Telefonnummer finden Sie auf dem Umschlag dieses Heftes.

Sie haben Interesse an einer Ausbildung zur ehrenamtlichen Begleitung?

Auch hier sind unsere Koordinatorinnen Ihre kompetente Ansprechpartnerinnen. Jedes Jahr wird eine neue Schulungsgruppe zusammengestellt. Informationsveranstaltungen informieren über Inhalte, Anforderungen und zeitlichen Ablauf der Kurse. Die nächsten Infoabende werden auf Seite angekündigt.

Sie möchten Mitglied werden?

Auf Seite 26 finden Sie ein Anmeldeformular, welches Sie ausfüllen und an uns senden können. Der Mindestbeitrag beträgt 26 Euro im Jahr. Herzlich willkommen!

Sie möchten uns mit einer Spende unterstützen?

Wir sind dankbar für jede Spende, die uns hilft, neue Begleiter aus- und fortzubilden und unsere vielfältigen Aufgaben zu finanzieren. Unsere Konten finden sie auf dem Umschlag. Wenn Sie Ihre Adresse beim Verwendungszweck angeben, bekommen Sie umgehend eine Spendenbescheinigung.



Sommerliche Wildblumen sind das Motiv der Fotos in diesem Heft.

Redaktion
Dorte Köpke / Christiane Widdrat

Fotos: D. Köpke, A. Matthesius

Texte, die nicht gekennzeichnet sind: D. Köpke

Wir über uns	Seite 2
Mitgliederversammlung	Seite 3 - 5
Gastbeitrag Jörg Dreyer	Seite 6 - 7
Buchempfehlung	Seite 8
Spenden	Seite 9
Trauerarbeit	Seite 10 - 11
Text: Die Welt danach	Seite 12 - 13
Einführung der neuen Begleiterinnen	Seite 14 - 16
Ruth Berger zur Einführung	Seite 17 - 18
Gedicht	Seite 19
Spenden	Seite 20 - 21
Text: Trauer	Seite 22 - 23
Fortbildung / Supervision	Seite 24
Vorstand	Seite 25
Beitrittsformular	Seite 26
Inhalt	Seite 27

Iris Telle ergänzt die Informationen zur Geschichte des Blickwechsels im letzten, 50. Heft :

Ich habe in meinen Unterlagen recherchiert und festgestellt, dass im Jahresbericht Jan. 2002 - März 2003 von Claudia Dinse-Ferenczi Rundbriefe an die Mitglieder verschickt worden sind. Der damalige Rundbrief erschien 4 x im Jahr und es wurde über die Arbeiten des Vorstandes und die Aktivitäten des Vereins informiert.

Am 28.04.2004 hat Erika Beck den Entwurf einer neuen Hospizbroschüre im Vorstand vorgestellt (lt. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 08.06.2005). Der Umfang dieser Broschüre sollte 8 Seiten betragen und in einer Auflage von 500 St. bestellt werden.

*Die Geburt des Blickwechsels war im Juni 2004.

Herzlichen Dank für diese Informationen!



An die Hospizarbeit Gifhorn e.V.



Steinweg 19 a
38518 Gifhorn

**Antrag auf Mitgliedschaft
in der Hospizarbeit Gifhorn e.V.:**

J. Ehlers, C. Zecchino, I. Wegmayer

Name :

Vorname :

Straße :

PLZ / Ort :

Telefon :

Beginn der Mitgliedschaft :

Ich / wir ermächtigen die Hospizarbeit Gifhorn

den Mitgliedsbeitrag vonEuro
(Mindestbeitrag 26,00 Euro)
jährlich per Lastschrift jeweils zum 01. April einzuziehen.

IBAN:..... BIC:.....

Kreditinstitut :

Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Gifhorn, den

Unterschrift :



Dank und Anerkennung galt den aktiven ehrenamtlichen Begleiterinnen

Die wichtigsten Themen der diesjährigen Mitgliederversammlung am 17. Mai waren die Personal- und Raumsituation, die vielfältigen Aktivitäten und die Finanzlage des Vereins sowie der Planungsstand des stationären Hospizes. *Ewa Klamt* stellte zunächst die Veränderungen beim Personal vor: *Jeannette Ehlers* ist die 1. Koordinatorin, *Susanne Gaus* und *Heidrun Hoffmann* sind weitere Koordinatorinnen, *Isrit Wegmayer* und *Christine Zecchino* unterstützen sie im Büro, das um einen Raum erweitert wurde.



E. Klamt, J. Ehlers, C. Zecchino, I. Wegmayer



Unsere neuen Koordinatorinnen Susanne Gaus und Heidrun Hoffmann werden im nächsten Heft vorgestellt.



Irmgard Baruschke

wurde aus dem Vorstand verabschiedet.

Ewa Klamt dankte ihr dafür, dass sie 17 Jahre lang maßgeblichen Anteil an der Entwicklung des Vereins hatte.



8. 2. 5. 1. 7. 4. 3.

- | | | |
|----|---------------------|----------------------------------|
| 1. | Ewa Klamt | 1. Vorsitzende |
| 2. | Dr. Johannes Reisch | Stellvertretender Vorsitzender |
| 3. | Feodor Fechner | Kassenwart |
| 4. | Dorte Köpke | Schriftführerin / „Blickwechsel“ |
| 5. | Uta Mahlfeld | Verbindung zu den Ehrenamtlichen |
| 6. | Christiane Widdrat | „Blickwechsel“ |
| 7. | Hartmut Krämer | Öffentlichkeitsarbeit |
| 8. | Georg Julius | Verbindung zu den Kirchen |
| 9. | Hans-Werner Buske | Homepage |

J. Ehlers berichtete von den vielfältigen Aktivitäten des Vereins:

- Zur Zeit hat der Verein 40 ehrenamtliche Begleiter, wovon 5 auch Kinderhospizbegleiter sind.
- Stefan Mühlstein hat im März sein Zertifikat als Kinderhospizbegleiter überreicht bekommen.
- 2016 wurden 52 Menschen begleitet.
- Die Nachfrage steigt, wie auch die nach Vorträgen in Vereinen, Schulen und anderen Institutionen. Die Koordinatorinnen werden dabei von Ehrenamtlichen unterstützt.
- Um dem Bedarf an Trauerbegleitung gerecht zu werden, werden 2 Ehrenamtliche zu Trauerbegleiterinnen ausgebildet, eine für die Trauerarbeit bei Kindern und Jugendlichen.
- Das Trauercafé konnte sein 5jähriges Bestehen feiern.
- Es wurden 35 Beratungen zur Patientenverfügung durchgeführt. Auch dafür ist die Nachfrage steigend.
- Mit Informationsständen waren wir z.B. beim Welthospiztag oder dem Tag der Senioren in der Stadt vertreten.
- Für den neuen Schulungskurs, der im September mit 10 Teilnehmern beginnt, wurden zwei Informationsabende angeboten. Das Interesse war erfreulich groß.
- Die Hospizarbeit ist Mitglied in diversen Arbeitskreisen, z.B. „Weiterentwicklung der Palliativversorgung und Hospizkultur in stationären Pflegeeinrichtungen“, „Kultursensible Pflege“ und „Kind und Trauer“.



Fortbildung

Monatliche Fortbildungsabende für ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter finden regelmäßig an jedem 4. Donnerstag im Monat von 19.00 – 21.00 Uhr in den Räumen des Diakonischen Werkes Steinweg 19 a in Gifhorn statt.

Die Teilnahme ist für alle Begleiter verbindlich.

Die Teilnehmer setzen sich vor dem Hintergrund ihrer persönlichen Erfahrungen in der ehrenamtlichen Hospizarbeit mit Krankheit, Tod und Sterben auseinander. Sie reflektieren verschieden Begleit- und Gesprächssituationen sowie grundlegende Fragestellungen. Sie reflektieren eigene Einstellungs- und Wertmaßstäbe und entwickeln und erweitern die eigene Beratungskompetenz.

Termine:

22.Juni / 27.Juli (voraussichtlich in der Volksbank) / 24. August / 28. September

Supervision

1. Die Supervision findet jeweils am Montag um 18.30 Uhr unter der Leitung von **Ulrich Kreuzberg** im Steinweg 19 a statt.

Termine: 19.06 / 31.07./ 11.09. / 16.10. / 04.12. 2017

2. Die 2. Supervisionsgruppe findet jeweils Dienstag um 18.30 Uhr unter der Leitung von **Angelika Herzog** statt.

Termine: 20.06. / 01. 08. / 19.09 / 17.10. / 05.12. 2017

Bitte bei Verhinderung im Büro anrufen!



Hans-Werner Buske wurde als Beisitzer in den Vorstand gewählt, wo er sich u.a. um die Homepage des Vereins kümmern wird.

Der Kassenwart *Feodor Fechner* erläuterte den Kassenbericht 2016, die Finanzplanung 2017 und die positive Entwicklung der Spenden. Der Vorstand wurde entlastet.

Jörg Dreyer, Vorsitzender der Hospizstiftung, informierte über den Planungsstand in Bezug auf ein stationäres Hospiz in Gifhorn. Das Grundstück Steinweg 4 ist für den Bau vorgesehen, soll aber noch durch den Ankauf eines Nachbargrundstücks erweitert werden. Eine Architektenplanung liegt bereits vor. Wenn Spenden entsprechend fließen, könnte 2018 mit dem Bau begonnen werden.



Besonderer Dank galt allen aktiven ehrenamtlichen Begleiterinnen,



und den Leiterinnen des Trauercafés



Dank auch für das 50. Heft des „Blickwechsels“.

Ja sagen..... eine Herausforderung des Lebens?

Von Geburt an bis zu unserem Tode sind wir Herausforderungen und Krisen ausgesetzt, die uns vor Grenzen stellen und uns nicht selten verzweifeln lassen. Wir leben mittlerweile in einer Welt, in der Erfolg, Karriere, Reichtum, Perfektionismus, Zufriedenheit, ewige Gesundheit und Optimierung aller Lebensqualitäten eine unwiderrufliche Bedingung für ein schönes Leben ist. Doch was ist, wenn von einem Tag auf den anderen mit einmal alles ganz anders ist?

Schwere Schicksale, die jeden von uns von heute auf morgen treffen können, bringen uns plötzlich in eine Situation, in der Angst, Verzweiflung und Chaos unser Leben beherrschen.

Im Sommer 2016 verstarb die bekannte TV- Moderatorin Miriam Pilau an den Folgen einer Krebserkrankung, nachdem sie kurze Zeit vorher in einem Interview von einem Wunder gesprochen hatte, weil sie meinte, ihre Krebserkrankung erfolgreich überwunden zu haben. Ein Beispiel, wie schnell unser Leben eine Wendung erfahren kann.

Hier wird deutlich, dass wir nicht selten etwas anderes bekommen als was wir uns wünschen und wie begrenzt doch unsere Einflussmöglichkeiten wirklich sind. Schicksalsschläge machen uns machtlos in der Gestaltung unserer Lebensphilosophie. Die Folge ist Angst, Panik und das Bedürfnis, unser Schicksal wieder irgendwie in den Griff zu bekommen, weil wir die Ohnmacht nicht aushalten können. „Irgendwas muss doch noch gemacht werden können!“ Wir versuchen, die Realität zu ignorieren, unsere Angst und unseren Schmerz wegzuschieben und betrügen so unsere Seele.

Aber Veränderungen stellen sich nicht ein, wenn wir das Schicksal, wie z.B. eine Krebserkrankung ignorieren und uns einreden, alles wird gut mit einer oft nutzlosen, aber die Lebensqualität sehr einschränkenden „palliativen Chemotherapie“. Dadurch entsteht Stress, denn das Wegdrücken von Angst und Besorgnis kostet viel Kraft und Energie.



Begleitende Trauer ist eigentlich Sterbebeistand, Sterbebegleitung. Denn in der Begleitung ist Trauer da. Der Sterbende erlebt sich selbst als ein Abschiednehmender, ein Trauernder, der alles wird lassen müssen. Der/Die Begleitende ist ebenfalls eine Abschiednehmende und Trauernde, die sich den Veränderungen ihres Gegenübers und dem insgesamt durch die schwere Krankheit und ihr Begleiten veränderten Alltag und ihren jetzt eingeschränkten Lebensmöglichkeiten stellen muss. Unsicherheiten, Zweifel, Ängste und eine Ahnung, was der nahende Tod für sie bedeuten wird, treiben sie um.

Jeder der beiden bleibt auf diesem abschiedlichen Weg mit seinem Gefühlschaos ein Stück allein. Und doch ist es möglich, dass „meine und deine Trauer zusammenfließen“ und beide zu einer Tiefe und Einheit in dieser besonderen Zeit kommen, die eine neue Dimension von Liebe und Einssein hat. „Nichts ist mehr zwischen uns“, so wird es häufig ausgedrückt. Es gibt Ehefrauen, die ihre Männer begleiten und zu einer ganz besonderen Nähe in dieser Zeit kommen, alles gesagt und ausgesprochen ist, manchmal sogar „ein gutes neues Leben ohne mich gewünscht wird“. So ist dann nach dem Tod das Weltkonzept der Witwe ein völlig anderes, hoffnungsvolleres, als wenn die nachgehende Trauer davon gekennzeichnet ist, dass Vieles unausgesprochen, unerledigt liegen geblieben ist. Offene Fragen, stille Vorwürfe, Enttäuschungen, die Zeit nicht genutzt zu haben, haben eine lange Warmzeit.

Nachgehende Trauer ist eigentlich Trauerbegleitung im engeren Sinne. Es gibt eine Fülle von Modellen, die hier den Weg erhellen und unterstützen und eine Menge von Angeboten für Trauernde: Gruppen, Einzelbegleitungen, sporadische Treffen und offene Trauercafé-Angebote, feste und offene Angebote. Hier gibt es zwei eigentliche Phasen: Die Zeit der aktuellen und unmittelbaren Betroffenheit. Wichtig ist hier: Manche Menschen haben diese wichtige Phase von Schock und Leid bereits während der Sterbebegleitung erlebt. Zusammen mit dem Kranken haben sie die Not durchstanden, die unerledigten Träume angeschaut, sich den hinterlassenen Pflichten und dem nicht mehr zu lebenden Leben gestellt. Wer den Weg des Sterbenden durch sein Sterben hindurch versucht hat mitzugehen, wird anders trauern (kürzer), als der vom Tod überraschte.

Die Zeit der Nachbearbeitung. Diese kann unterschiedlich lange dauern, vielleicht ein Leben lang, denn die Wiedererlangung eines neuen Weltkonzeptes wird so zu einem Teil erneuerter vorseilender Trauer für das nächste Ereignis, bei dem wir unsere Trauerenergien wieder benötigen werden.

M. Ludwig-Mayer, Dipl.-Theol., Trauer- und Sterbebegleiterin, Wolfenbüttel

(Chr. Widdrat)

Der dreifache Trauerweg - oder - Trauer, die uns verbindet und tröstet

TRAUER ist nicht nur ein Containerwort für die unterschiedlichsten Gefühle und Befindlichkeiten (erstarrt, weinen, schreien, appetitlos, schlaflos, diffuse Schmerzen, Angst, Sinnleere, antriebsschwach, grenzenlose Wut, Eifersucht ...) nach dem Tod eines für uns wichtigen Menschen, TRAUER enthält Erfahrungsbereiche des gestern – des jetzt – und geht in zukünftige Erwartungsbilder hinein. Insofern kann von einem dreifachen oder dreigliedrigen Trauerweg gesprochen werden, den der Sterbende selbst, seine Angehörigen und die Helfer, die ihn begleiten (professionell oder ehrenamtlich) beschreiten.

1. Vorseilende Trauer
2. Begleitende Trauer
3. Nachgehende Trauer

Vorseilende Trauer leistet jeder, der sich mit Fragen des Sterbens, des Todes und möglicher Trennungen beschäftigt.

Wenn wir davon ausgehen, dass jährlich ungefähr 850 000 Menschen in Deutschland sterben, nur einmal von 4-5 Betroffenen ausgehen, die um diesen Menschen trauern, dann haben wir schnell 4 Mio. Menschen, die in irgendeiner Weise sich mit dem Thema Sterben und Tod auseinandersetzen müssen und ihre Erfahrungen haben. Und das hier „Gelernte“ nimmt jeder mit in seine schließlich eines Tages einem Verlust nachgehende Trauer.

Denn auch in seinem Leben wird einmal jemand sterben, der ihm nahesteht. Diese Vorerfahrungen gelten für die Trauer, wie auch für das eigene Sterben.

Ein Mensch, der sich diesen Themen verschließt, oder der nichts mitbringt, weil er bisher im Leben verschont wurde von diesen Erfahrungen, wird, wenn er eines Tages damit konfrontiert wird, sehr hilflos sein.

Denn eigene Vorstellungen, gewonnen aus dem Erfahren und Nachdenken, sind in gewisser Weise eine Vorleistung, die mitgebracht wird, sind Bilder, Vorstellungen, Erwartungen, Sprachmuster, Erinnerungen, die uns prägen (z.B. ich möchte nicht alleine sterben, es ist gut heimzugehen, ich möchte nicht zuhause sterben und meiner Familie die Bilder meines Sterbens in der Wohnung hinterlassen ...)

Diese Vorerfahrungen prägen den Sterbenden selbst, der dabei stehende Angehörige oder Freund ist ebenfalls geprägt von dem, was er mitbringt. Und das Fachpersonal um ihn herum auch.

Jeder trauert vorseilend, der sich der Begleitung Sterbender stellt.

Und indem er begleitet, bereitet er seine Trauer und die Trauer des Sterbenden vor.

Mit den Krisen und mit dem Schicksal zu leben und dies zu akzeptieren erfordert zunächst viel Mut und Selbstvertrauen und ganz viel verständnisvolle Unterstützung und Hilfe von nahe stehenden Menschen, die bereit sind, dies alles mitzutragen.

Unangenehme Empfindungen klingen dann ab, wenn wir bereit sind, sie zu fühlen und auszuhalten. Wir müssen uns ihnen zuwenden und sie dadurch vielleicht wieder von ganz alleine abklingen lassen. Die Lösung ist: annehmen, was ist.

Was sich ganz schwierig anfühlt, ermöglicht Veränderungen im Menschen, wenn er sich dem Schmerz und der Angst stellt.

Auch von den Angehörigen und ehrenamtlichen Begleitern erfordert es Mut und viel Empathie, das Sterben zu akzeptieren.

Vielen Sterbenden hilft es, über den Tod zu sprechen und mit dem Begleiter gemeinsam und mit dessen Hilfe den Weg des Sterbens zu gehen.

Ich glaube, der Weg ist: Annehmen, was ist!

Vielleicht wird dann alles gut!

Jörg Dreyer

Patientenverfügung

Wir beraten Sie kostenlos, wenn Sie eine Patientenverfügung erstellen wollen.

Wenn Sie Interesse an einer Beratung haben,
vereinbaren Sie bitte einen Termin mit unserem Büro 05371 942608
oder

über Frau Matthesius (Volksbank Brawo) unter der Nummer 05371 868 2737

Ingrid Alsleben hat die Berater der Hospizarbeit ausgebildet.

In einem Arbeitskreis werden laufend spezielle Fragen erörtert und geklärt. Alle Anfragen werden im Büro koordiniert.

Die Berater haben feste Termine angegeben, einige stehen aber auch für Gespräche nach Vereinbarung zur Verfügung.

Die Gespräche finden in den Räumen der Volksbank oder im Büro statt.

Berater sind:

Irmgard Baruschke, Gudrun Buthe, Barbara Camehl, Georg Julius, Dorte Köpke, Uta Mahlfeld, Christiane Widdrat und die Koordinatorin Jeannette Ehlers.

Wie wird es sein, wenn uns nicht mehr viel Zeit bleibt? Dorothea Mihm hat ihr Leben der Aufgabe gewidmet, Menschen ein Sterben in Würde zu ermöglichen. Von den ersten Anfängen an begleitete sie die Entwicklung der Palliativmedizin und kam Sterbenden in ihren letzten Tagen und Stunden so nah wie nur wenige Menschen. Zusammen mit der Medizinerin Annette Bopp zeigt sie: Wir können dem Tod zwar nicht entgehen, doch wir können uns und andere vorbereiten, um ihm angstfrei und friedvoll entgegenzusehen. Ein berührendes Buch voller hilfreicher und praktischer Informationen über einen neuen, hoffnungsvollen Umgang mit dem Tod.



Dorothea Mihm
Die sieben Geheimnisse guten Sterbens
Erfahrungen einer Palliativschwester

Kailash Verlag München 2014
19,99 Euro

(Chr. Widdrat)



Für die Übergabe des Schecks versammelten sich Lehrer und Schüler auf dem Schulhof. Der Rektor Herr Treustedt und Frau Klamt lobten sie für ihre tollen Arbeiten und ihren Einsatz für die Spende.

Wir danken allen Künstlern ganz herzlich für die Unterstützung unserer Arbeit!





Platendorf schreibt sich mit r: *PlARTendorf* –

zumindes während der Projektwoche der **Findorffschule** war das so, denn sie stand ganz im Zeichen von ART, von Kunst also. Lehrer, Eltern und natürlich die Schüler zeigten ihre ganze Kreativität und Lust an bildender Kunst in verschiedenen klassenübergreifenden Projekten wie Müll Art, Masken und Skulpturen, Traumfänger, Dot Painting, Gipsschalen, Bauhaus oder Vom Schaf zur Wolle.

Kleine Künstler – ganz groß war das Motto - und die Ergebnisse waren wirklich beeindruckend.

Die Kunstobjekte wurden beim abschließenden Schulfest bewundert, gekauft und ersteigert. Der Erlös sollte der Kinderhospizarbeit zugute kommen.

Eine Grundschule spendet für die Hospizarbeit? Das ist erstaunlich!

Vielleicht hat die eigene Erfahrung, dass auch Kinder von schwerer Krankheit betroffen sein können und dann auch die Geschwister Hilfe brauchen, dazu beigetragen, den Erlös nicht für die Schule selbst oder ein Projekt in Afrika vorzusehen, sondern für uns

Es kam die phantastische Summe von 1528,28 Euro zusammen.

Verwendet werden soll das Geld für die Teilnahme von Ehrenamtlichen an dem Seminar der Kinderhospizarbeit „Ich bin an deiner Seite“ und für einen Besuch des Kinderhospizes Thambach-Diethartz.



Nach zwei Jahren Pause wurde der traditionelle Hof- und Garagenflohmarkt im Wittkopsweg am 30.04.2017 wieder aufgenommen. Erstmals wurde dabei eine Spendensammlung durchgeführt. Die Organisatoren, *Marianne Pelchen* und *Wolfgang Schicker*, baten im Laufe des Flohmarktes die mehr als 40 Grundstücksteilnehmer um eine Spende für die Hospizarbeit Gifhorn e.V.

Insgesamt **401,69€** konnte Herr Schicker der Hospizarbeit Gifhorn e.V. übergeben, wofür wir herzlich danken.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit unterstützen, indem Sie uns eine Spende zukommen lassen oder Mitglied werden. (Mindestbeitrag 26 Euro jährlich)

Bitte notieren Sie Ihre Ihre Adresse auf der Überweisung beim Verwendungszweck, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

Das Beitrittsformular finden Sie auf Seite 26.

Spendenkonto: Volksbank Brawo
 IBAN DE3626 9910 66 1583298000
 BIC GENODEF1WOB
 Sparkasse Gifhorn–Wolfsburg
 IBAN DE53 269 513 11 0011 007 663
 BIC NOLADE21GFW

Trauercafé in Meine

Das Trauercafé ist ein Ort, an dem sich Trauernde mit anderen Trauernden treffen, einander zuhören, sich austauschen und trösten. Das Trauercafé wird von Annerose Scheibe und Ulla Germer betreut. Das Treffen findet nicht mehr wie bisher abwechselnd in Gifhorn und Meine statt, sondern nur noch in Meine:

St. Andreas Meine Westring 2 (Tel. 05304 / 2502) von 16 – 18 Uhr

Die nächsten Termine sind:

14. Juni 2. August 20. September 1. November
13. Dezember

Café Cicely

Das Trauercafé des Palliativ-Hospiz-Netzes und der Hospizarbeit Gifhorn ist in regelmäßigen Abständen für die Angehörigen derjenigen geöffnet, die vom Palliativnetz oder der Hospizarbeit begleitet wurden.

Das Trauercafé Cicely ist jeden 2. Dienstag im Monat von 16.00 – 18.00 Uhr in den Räumen der Hospizarbeit geöffnet



Noch bist du da

*Wirf deine Angst
in die Luft*

*Bald
ist deine Zeit um
bald
wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends*

*Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken
noch bist du da*

*Sei was du bist
Gib was du hast*

Rose Ausländer



Die wunderbare Zeitvermehrung

Als es Abend wurde, sagten einige: Schicke die Leute fort, Es ist spät, sie haben keine Zeit.

Gebt ihnen doch davon, gebt ihnen doch von eurer Zeit! Wir haben selber keine, was wir haben, dieses wenige, wie soll das reichen für so viele?

Einer unter ihnen, hatte noch fünf Termine frei, mehr nicht, zur Not, dazu zwei Viertelstunden.

Einer nahm die fünf Termine und die beiden Viertelstunden und sagte danke...

Dann ließ er austeilen die kostbare Zeit. Lothar Zenetti



Dass es in der hospizlichen Arbeit nicht darum geht dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben, finde ich wunderbar in dem

3. erzählten Erlebnis.

„Da hat sich jemand am Thema aufgerichtet.“

Das heißt durch die Begegnung, den Kontakt, kommt Lebendigkeit in den Körper. Bei diesem Mann offensichtlich so, dass er und sein Leben noch einmal groß wurden. Er hat auf einmal erzählt - das richtet ihn auf.

Da berühren sich 2 Menschen und angesichts des Sterbens leuchtet noch einmal etwas vom Reichtum des Lebens auf.

Da hat jemand noch einmal von der Bedeutung seines Lebens erzählen können, vom Glück des Lebens.

4. „Ich könnte das nicht“- ein Satz, der einem im hospizlichen Bereich wohl öfter begegnet. Gratulation, wem es am Ende der Ausbildung dann wie einer Kursteilnehmerin möglich ist, sich hinzustellen und mit einem „Ich aber.“ reagieren kann.

Wie schön - nach der anfänglichen Sorge, schaffe ich das, kann ich wohl sterbende Menschen und ihre Angehörigen begleiten?

Am Ende steht: „Ich kann das.“

Ihr, liebe Kursteilnehmerinnen, habt Vertrauen in Euch, die Gruppe, den Hospizverein entwickelt, so könnt ihr nun losgehen und zum Segen werden, Denen, die Euch zugewiesen werden.

Ein Gedanke zum Schluss von Erhardt Weiher:

„Das „Geheimnis“ des Lebens ist nicht verfügbar, aber so wertvoll und reizvoll, dass es sich dafür und damit zu leben lohnt.

Das Geheimnis des Lebens will in Beziehung kommen und will berührt werden.“

Liebe Nadine, Margrit, Marion, Elke, Sabine, Regine, Petra, Christine ...

Ihr seid ein Segen.

Ruth Berger

Trauerzeit

Damit die Trauer verarbeitet werden kann und das Chaos der Gefühle nicht irgendwann das Leben verdunkelt, bietet das Team vom *Diakonischen Werk Gifhorn* kostenfrei

Einzel- und Gruppengespräche zur Trauerbegleitung an.

Außerdem gibt es für *Trauernde, deren Lebenspartner/in verstorben ist* und für *trauernde Erwachsene, deren Mutter oder Vater verstorben ist*, nach den Sommerferien spezielle Trauergruppen.

Kontaktaufnahme unter:

Diakonisches Werk Gifhorn

Steinweg 19a

Tel. 05371/942626

E-Mail: dw.gifhorn@evlka.de



Zwillinge unterhalten sich

Im Mutterleib wuchsen Zwillinge heran. In dem Maße wie ihr Bewusstsein stieg auch ihre Freude: „Ist es nicht wunderbar, dass wir leben?“, sagte eines Tages der eine zum anderen.

„Oh ja“, meinte der Angesprochene, und plantschte ein wenig mit seinen kleinen Händchen durch das Wasser, in dem sie schwammen, so dass es kleine Wellen schlug.

Die Zwillinge begannen im Laufe der Zeit ihre Welt zu entdecken. Dabei fanden sie auch die Schnur, die sie mit ihrer Mutter verband und ihnen Nahrung gab.

Beglückt sagten sie: „Wie groß ist doch die Liebe unserer Mutter, dass sie ihr eigenes Leben mit uns teilt!“

So vergingen die Wochen und sie bemerkten, wie sie sich veränderten.

„Was bedeutet es, dass wir uns im Laufe der Zeit so verändern?“ fragte der eine den anderen.

Der antwortete: „Das bedeutet, dass unser Aufenthalt in dieser Welt bald dem Ende zugeht.“

„Aber ich will doch gar nicht gehen,“ entgegnete der zweite, und fügte hinzu: „Glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“

„Ja, das gibt es. Unser Leben hier ist nur dazu gedacht, dass wir wachsen und uns auf das Leben nach der Geburt vorbereiten, damit wir stark genug sind für das, was uns erwartet.“ „Blödsinn, das gibt es doch nicht. Wie soll denn das überhaupt aussehen, ein Leben nach der Geburt?“

„Das weiß ich auch nicht so genau. Aber es wird sicher heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen?“

„So ein Unsinn! Herumlaufen, das geht doch gar nicht. Und mit dem Mund essen, so eine komische Idee! Es gibt doch eine Nabelschnur, die uns ernährt und die ist ja jetzt schon zu kurz zum Herumlaufen.“

„Doch es geht ganz bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders!“

„Wir werden unsere Lebensschnur verlieren. Wie aber sollen wir ohne sie leben? Vielleicht haben andere vor uns schon diesen Mutterschoß verlassen, doch keiner von ihnen ist zurückgekommen und hat uns gesagt, dass es ein Leben nach der Geburt gibt. Nein, die Geburt ist das Ende, da bin ich mir ganz sicher!“

„Es ist noch nie einer zurückgekommen von „nach der Geburt“. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende, danach ist alles dunkel und Quälerei.“

So fiel der eine, der Pessimistische von beiden, in einen tiefen Kummer und sagte: „Wenn die Empfängnis mit der Geburt endet, welchen Sinn hat dann das Leben im Mutterschoß? Es ist sinnlos. Vielleicht gibt es gar keine Mutter?“

„Aber sie muss doch existieren“, protestierte der andere, „wie sollten wir sonst hierher gekommen sein? Und wie könnten wir am Leben bleiben?“

„Auch wenn ich nicht genau weiß, wie das Leben nach der Geburt aussieht, jedenfalls werden wir dann unsere Mutter sehen und sie wird für uns sorgen.“

Zur Einführung der neuen Begleiterinnen

Liebe Angehörige, liebe Gäste,

Nadine, Margrit, Marion, Elke, Sabine, Petra, Christine, Regine - das sind die Namen derer, die sich vor 9 Monaten auf den Weg gemacht haben - zu lernen. Sie haben viel Zeit investiert, um heute ihr Zertifikat „Ehrenamtliche Hospizmitarbeiterin“ zu erhalten.

Sich über eine lange Zeit so verbindlich und intensiv an eine Ausbildungsgruppe zu binden, ist nicht selbstverständlich.

Familie und Beruf lassen das nicht immer zu. So ist für eine Kursteilnehmerin und einen Kursteilnehmer der Weg zum Zertifikat noch nicht ganz beendet.

100 theoretische Stunden und 40 für den Praxiseinsatz werden verlangt – das ist eine große Anstrengung neben dem Berufsalltag und dem privaten Alltag. Ich habe großen Respekt vor allen, die sich auf den Weg machen ...

Liebe Kursteilnehmerinnen,

vor einer Woche saßen wir zusammen, um die Ausbildung auszuwerten.

Die Rückmeldungen beeindruckten mich immer wieder.

Von 4 Beispielen will ich erzählen:

1. „in mir hat sich viel erinnert...“

Großartig - was bedeutet es, wenn sich in mir etwas erinnert?

Wenn ich Erinnerungen zulassen kann?

Freude - Schmerz – Aha – Reichtum.....

Was für ein Schatz!

Was kommt hoch, will angeschaut werden und darf sich dann in meinem Inneren wieder setzen?

Freudvoll, versöhnt, verstanden - irgendwie verändert - welch ein Segen.

2. Ein großes Kompliment hat Gifhorn bekommen:

„In Gifhorn können wir alt und krank werden – hier werden wir gut versorgt“, sagt jemand nach dem Praxiseinsatz.

Und da ist Staunen über einen palliativen Einsatz, der nur 5 Minuten dauert – der Aufwand, um

5 Minuten bei dem Patienten im häuslichen Bereich zu sein, war in diesem Fall sehr groß und,

klar, sofort macht sich die Skepsis breit. „Ob das im Verhältnis steht...?“

Da gibt es jemand, der diesen Aufwand für 5 Minuten betreibt.

Wie wunderbar ist das denn?

Nach der Übergabe der Zertifikate, einer Rose und eines Engels als Wegbegleiter dankten *Petra Soffner* und *Sabine Lilje* den Kursleiterinnen für ihr Engagement, ihre Zeit und ihre Kraft und erinnerten noch einmal an ein wohl nachwirkendes Erlebnis während eines Kurswochenendes: Auf einem Spaziergang stießen sie auf eine Almhütte, in die sie gern einkehren wollten, aber niemand hatte Geld dabei. Der Wirt, der mitbekommen hatte, um welche Gäste es sich handelte und davon sehr beeindruckt war, spendierte ihnen die Getränke und bat nur um ein „gefällt mir“ bei facebook. Er hat viele positive Einträge verdient.



“Mutter? Du glaubst an eine Mutter? Sag mir, hast du je unsere Mutter gesehen?“ fragte der erste, „möglicherweise lebt sie nur in unserer Vorstellung, und wir haben sie uns bloß ausgedacht, damit wir unser Leben dann besser verstehen können. Wo ist sie denn bitte?“
“Na hier, überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie können wir gar nicht sein.“
“Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht“.
„Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt.“
So waren die letzten Tage im Schoß der Mutter gefüllt mit vielen Fragen und großen Ängsten.
Schließlich kam der Moment der Geburt.
Als die Zwillinge ihre Welt verlassen hatten, öffneten sie die Augen und was sie sahen, übertraf ihre kühnsten Träume und Vorstellungen.

nach Henry Rouwen

Frau Klamt dankte den Kursleiterinnen Ruth Berger und Jeannette Ehlers mit einem schönen Blumenstrauß und leitete über zum gemütlichen Teil des Abends.

Die neuen Hospizbegleiterinnen werden dringend gebraucht, der Bedarf ist groß und wird noch größer werden, wenn das geplante Gifhorner Hospizhilfe verwirklicht wird.
Ein neuer Kurs mit 10 Teilnehmern beginnt im Herbst.



Liebe Sabine, Margrit, Elke, Regine, Petra, Christine, Nadine, Marion ...

Liebe Sabine, Margrit, Elke, Regine, Petra, ...

Liebe Sabine, Margrit, Elke, Regine, ...

War das eine Übung zum Gedächtnistraining?

Nachdem fast alle Redner bei dieser feierlichen Einführung der neuen ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen sie der Reihe nach angedredet hatten, konnte man fast den Eindruck gewinnen. Aber nein, es wollte nur jeder jede einzelne würdigen.

Nach fast einem Jahr intensiver Schulung erhielten am 19. Mai acht neue Hospizbegleiterinnen ihr Zertifikat. Gleichzeitig wurden sie in feierlichem Rahmen in den Räumen des Kooperationspartners der Hospizarbeit, der Volksbank Brawo, in ihr Ehrenamt eingeführt.

Ewa Klamt begrüßte sie, ihre Angehörigen, die bereits erfahrenen Hospizbegleiter und zahlreiche Gäste und sprach Dank und Anerkennung dafür aus, dass sie zukünftig Menschen in ihrer schwersten Zeit begleiten wollen. Sie betonte die Leistung, zusätzlich zu Familie und Beruf die Schulung gemeistert zu haben.



Ruth Berger, Marion Hanisch, Elke Knerr, Petra Soffner, Nadine Gröper, Sabine Lilje, Margrit Hahne, Christine Zecchino, Regine Pfeiff, Ewa Klamt, Susanne Gaus, Jeannette Ehlers ,



Die Superintendentin *Sylvia Pfannschmidt* würdigte ihre Bereitschaft, Sterbenden und ihren Angehörigen zur Seite zu stehen als gesellschaftliches Engagement zur Unterstützung hauptamtlicher Helfer.



Ruth Berger, die mit Jeannette Ehlers den Kurs geleitet hat, umriss den Mut, die Zuversicht und die Empathie der Kursteilnehmer mit einem Zitat. Wenn Sterbebegleiter von ihrer Aufgabe erzählen, sagen viele: "Das könnte ich nicht!" Eine der Teilnehmerinnen sagte daraufhin: „Ich aber!“



Jeannette Ehlers erzählte von der Freude und Neugier der Kursteilnehmer während der Schulung und ihrer eigenen Bereicherung durch das gemeinsame Erleben, das Vertrauen und die Offenheit in der Gruppe. Nach einem Rückblick auf die 100 gemeinsamen Stunden voller Informationen, Reflexionen und Emotionen während des Kurses stellte sie noch einmal die besonderen Qualifikationen der Begleiterinnen in den Mittelpunkt: ihre Offenheit, ihre Sensibilität und Achtsamkeit, ihre Zuwendung und Mitmenschlichkeit, ihre Fähigkeit, aus- und standzuhalten und ihre Bereitschaft, Zeit zu schenken, eigene Lebenszeit. Zum Abschluss machte sie Sabine, Margrit, Elke, Regine, Petra, Christine, Nadine und Marion Mut:

Vertraue dem Weg, der vor dir liegt!